L. rel.
1446

L. rel. 1446

Originalblætter

<36619108440013

<36619108440013

Bayer. Staatsbibliothek S

Ehstnische Originalblätter für Deutsche.

I. Heft.

48.
L. rel.
1446

Originalblätter

L. rel. 1446

Ehstnische Originalblätter für Deutsche.

Herausgegeben
von
Otto Wilhelm Masing.

I. Heft.

Dorpat,
gedruckt bei J. C. Schünmann.
1816.

93-A.

BIBLIOTHECA
REGIA
…GENSIS

Der Druck dieses Buches wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke und vor Herausgabe desselben sieben Exemplare an diese Censur-Comité zur vorschriftmäßigen Vertheilung eingesandt werden.

Dorpat, den 20. Oktober 1816.

Lector G. P. A. Roth,
Censor.

Vorrede.

Da alle öffentliche Aemter dieses Landes, welche unmittelbare Beziehung auf das Volk haben, von Deutschen verwaltet werden, so leuchtet es von selbst ein, daß Männer, die in solchen Aemtern angestellt sind, eine hinlängliche Kenntniß der Landessprache, zur gewissenhaften Betreibung ihrer Berufsgeschäfte, nothwendig finden müssen. Zwar begnügt man sich oft mit dem dürftigen Vorrathe einer aus dem Munde der Dienstleute erlernten Haussprache; diese reicht aber nicht zu, wenn von Dingen die Rede ist, welche außerhalb des häuslichen Geschäftskreises liegen.

Man ist bisher der Meinung gewesen, daß das Studium des Ehstnischen nur dem Prediger Pflicht sei, allein es scheint dasselbe eben so sehr solchen Personen zur Pflicht gemacht werden zu müssen, welche in Magisträten, Justiz- Polizei- und andren Behörden Aemter bekleiden, und mit dem Volke durch mannigfaltige

Verwickelungen viel Berührung haben. Der Umstand, daß in unsrem Lande die Verhöre ehstnisch angestellt, die Protocolle aber deutsch geführt und die Urtheile deutsch abgefaßt werden, scheint als ein so lang bestandener, so oft gemißbilligter und äußerst bedenklicher Uebelstand, die Gültigkeit des Gesagten zu beglaubigen und außer Zweifel zu setzen.

Nimmt man der Wahrheit gemäß an, daß der Protocollführer nur so viel Kenntniß der Landessprache habe, als er bei der Abgeschiedenheit vom Volke hier und da aufzusammeln Gelegenheit fand, und sich zur Routine machte; so muß das Protocolliren, wo nicht nur geschrieben, sondern zugleich auf der Stelle ins Deutsche übersetzt werden muß, eine der schwierigsten, und in Criminal-Sachen, eine der gefährlichsten Arbeiten seyn, wenn alles verbo tenus, nach Sinn und Wort, gewissenhaft und treu aufgezeichnet werden soll. Sollte dieses wohl immer möglich seyn, besonders da, wo, wie in den kleinen Magisträten der Kreisstädte, deren

Hauptpersonen nur zu oft Ausländer sind, durch Dollmetscher inquiriret, und aus dem Munde derselben dem Protocollführer, der eben so oft ein Ausländer ist, in die Feder dictiret wird?

Da die Prediger in Ehstland, nach der dort Allerhöchst verordneten Bauerverfassung, im Kirchspielsgerichte das Protocoll führen müssen, und ich dieses zu thun nur zu oft Gelegenheit und Veranlassung gehabt, so spreche ich, was diese Sache betrift, aus eigner Erfahrung. Die zu überwindenden Schwierigkeiten, wenn man bei ehstnischen Verhören deutsch protocolliret, sind überaus groß, besonders dann, wenn der Ehste zu tergiversiren beginnt, wobei ihm die Feinheit seiner Sprache in Zweideutigkeiten so sehr zu statten kommt und seine Absicht begünstigt.

Wär es daher nicht gerathener, und dem gesellschaftlichen Wohle entsprechender, wenn man auch bei uns, so wie es in allen andren Ländern geschiehet, in der Landessprache nicht nur inquirirte, sondern auch protocollirte und die Urtheile abfaß-

te? — Durch diesen letzteren Umstand insbesondere würden diejenigen Inconvenienzien vermieden werden, welche bei Urtheilsverlesungen nicht selten statt gefunden haben. Das Urtheil wird dem Haakenrichter oder Kirchenvorsteher mit dem Befehle zugesandt, dasselbe zu publiciren, und die Execution vollziehen zu lassen. Der Mann ist aber nicht allemal in der Sprache geübt genug, um so etwas gleich übersetzen und mit Deutlichkeit vortragen zu können; was erfolgt? — die Execution. Es ist also auch von dieser Seite die Nothwendigkeit einleuchtend, daß, wenn man das Wohl des Landes berücksichtigen will, in allen den Ehsten betreffenden Justiz- und Polizei-Fällen, die Landessprache der Deutschen vorgezogen werden, und die erstere an die Stelle der letzteren treten müsse. Die hieraus entspringenden Vortheile ergeben sich dem Vaterlandsfreunde von selbst. Er wird sie sehr mannigfaltig finden; und das ehstnische Sprachstudium muß noch zum besondren Gewinnst durch ehstnisch geführte

Protocolle vorzüglich begünstigt und erleichtert werden.

Wie zu vermuthen stehet, so dürfte diese gewünschte und sehr nothwendig gefundene Aenderung vielleicht nicht sehr fern seyn. Da dem so ist, so hab' ich jungen Männern, welche auf Akademien sich bilden, und für Geschäfte und öffentliche Aemter des Landes sich vorbereiten, nützlich werden, und diese Blätter herausgeben wollen. Damit aber der von mir gewählte Titel derselben nicht mißgedeutet werde, bemerke ich, daß damit nichts anders gesagt werden soll, als, daß die in diesem Probeheftchen enthaltenen ehstnischen Aufsätze, ursprünglich ehstnisch geschrieben, und keine Uebersetzungen sind.

Um den jungen gebildeten Mann, aus heiteren, geselligen und literärischen Cirkeln, und aus freundlichen academischen Hörsäälen nicht gleich in die inurbane Gesellschaft des Landvolkes und in die düsteren Wohnungen desselben einzuführen, hab' ich ihn in der literäischen

und gebildeten Welt bleiben lassen, aber in einer solchen, wo die ehstnische Sprache adoptiret worden.

Was die in diesen Blättern befindliche Orthographie betrifft, so werden Kenner dieselbe sehr ungleich finden. Dieses hab' ich absichtlich so gewollt, um zur Anschauung zu bringen, wie der Eine und der Andere nach seinen Gründen und Ansichten orthographiren zu müssen glaubt. Uebrigens werden aber wohl alle erfahrne Männer darin mit mir gleicher Meinung seyn, daß dieser Theil der ehstnischen Grammatik, so wie die übrigen derselben, einer vielseitigen Beprüfung, Aenderung und Berichtigung b dürfe. Es stehet bei dieser Gelegenheit zu fragen: ob es nicht gut wäre, wenn wir uns von der Hungarischen Sprache, als einer leiblichen Schwester der ehstnischen, in der Rechtschreibung, durch die von ihr angenommenen Zeichen wollten Winke geben lassen? Die finnische kann uns von dieser Seite keine Vortheile gewähren; weil ihre Orthographie, wie es mir scheint, noch viel

unvollkommener und fehlerhafter ist, als die ehstnische. Schweden erfanden sie, und bestimmten ihre Regeln; haben aber kein Organ, um das Finnische genau aussprechen zu können. Dieses kann ich aus eigener Erfahrung als öfterer Ohrenzeuge, und auch noch zum Ueberflusse, durch das Zeugniß des gelehrten Hungarischen Grammatikers Verai bezeugen. Dieser sagt: . . . . linguae Fennicae Grammatici, qui plerique Sueci sunt, Fennorum vocales et voces omnes, nec assequi, nec exprimere norint genuine, suae cumprimis orthographiae adminiculo. Eben so urtheilt auch ein andrer gelehrte Hungar, Sajnovits, in seiner berühmten Demonstration §. IV.

Eine Sprache, die nur aus dem Munde eines Volkes, nicht aber aus seinen Nationalwerken studiret werden kann, muß so große und so viele Schwierigkeiten für den Fremden haben, wie diejenigen es sind, die wir bei der Erlernung der ehstnischen antreffen; welcher nicht nur die nothwendigsten Hülfsmittel fehlen, sondern

die wie eine jede andre lebende Sprache durch provincielle Abweichungen in sich selbst so verschieden ist, und die noch keine von competenten Sprachkennern gebilligte reine Schriftsprache hat, wie etwa die Magyarische in Hungarn.

Unter so bewandten Umständen ists daher jetzt noch nicht möglich, von irgend einem Deutschen, welcher Ehstnisch schreibt, etwas ganz fehlerfreies oder gar etwas classisches erwarten zu können: weil die Geschicktesten unter uns noch nicht so weit gediehen sind, die Sprache ganz übersehen und in derselben ohne Fehler schreiben und sich ausdrücken zu können. Wollte jemand von sich das Gegentheil glauben, so wäre dieses eine dünkelvolle Anmaßung der gröbsten Unwissenheit und der lächerlichsten Eigenliebe und Beschränktheit.

Durch dieses so eben aus gegründeter Ueberzeugung niedergeschriebene Bekenntniß hab' ich das Urtheil über meine eigene Arbeit gesprochen, und sie dafür erklärt, was sie ist: nämlich für einen gutgemeinten Versuch, zum öffentlichen Nutzen etwas

beitragen zu wollen. Ich kann sie daher weder in Rücksicht auf Sprache, noch sonst, für fehlerfrei und für vollkommen halten, noch erklären wollen, sondern gebe sie dem Publico als ein geringes Product meiner lückenvollen Spracherfahrung und meiner neun und zwanzig jährigen Beschäftigung mit dem Volke und seiner Sprache, mit dem Wunsche: dadurch eine Stufe mehr gebaut zu haben, um zu der zu wünschenden dereinstigen Perfectibilität mitwirkend hinauf helfen zu wollen.

Zwei metrische Aufsätze, welche ich in diesem Hefte mittheile, sind ihrem Inhalte nach ohne Werth und ohne Bedeutung, aber in Rücksicht der Sprache scheint dies nicht so; um so weniger, da sie zu mannigfaltigen Bemerkungen über den Umfang des Ideenkreises der Nation Gelegenheit und Veranlassung geben; die vielleicht einigen, seit einiger Zeit mit zu großer Kühnheit ehstnisch schreibenden Deutschen, zur heilsamen und gemeinnützigen Warnung dienen, und sie an das gol-

dene Wort des Horaz: nonum prematur in annum erinnern könnten.

Von der Aufnahme dieser kleinen Probeschrift wird es abhängen, ob, und wie, ich diese Arbeit fortsetzen werde.

Schließlich muß ich noch eine Bemerkung beibringen: Die in der kleinen Abhandlung enthaltene Anekdote von Piron und Marmontel, hab' ich so erzählt, wie sie zu der Zeit, da sie sich zugetragen, einem ehemals wichtigen Staatsmanne, von seinem Correspondenten in Paris, war dargestellt und erzählt worden, und welcher mir diese Papiere mitzutheilen die Gefälligkeit hatte. Obgleich dieser Vorfall in dem Leben Piron's, welches seinen oeuvres complettes, publiées à Liège 1776, vorgesetzt ist, in seiner Veranlassung anders angegeben wird: so hab' ich dennoch gute Gründe anzunehmen, daß die erstere Darstellung die richtigere sei, da sie auch durch Andeutungen, die in den Briefen des schwedischen Grafen Kronsteedt enthalten sind, bestätigt wird.

Widerlegung einer ungegründeten und ungerechten Behauptung.

Meie jut jäi wimati polele, ning tundsin ka tarwis ollewad tedda polele jätta, sest et näggin teid pahameielisseks ja äggedaks sawad. Jäin siis wait; ja näitis sennest, otse kui olleks oigus teie kätte jänud. Ommetige se nenda ep olle, ning se pärrast sealtsamast kinni hakkan, kus wimati löppetasin.

Meie waidleminne tousis sennest; kui räkisin ühhest wägga kidetut kirjamoistjast, kedda mollemad tunneme, ja ütlin sennest kahjo ollewad, et temma neist asjust, mis ellusse putuwad, ennam ei tea kui sedda, mis raamatuist öppind. Sedda issi tunnistate toe ollewad,

ja mälletate kül, missuggust naermist ükskord sai ollema, kui odrad mis ta pihhus, arwas ja ütles rukkid ollewad, ja kui Krahw *** tedda küssis: mis leiba igga pääw tännini ollete prukinud süa, kas rukki, wai oddra? kostis: rukki. Noh! ülles Krahw: kui teie rukkid mis ollete sönud, sesuggused olliwad kui need, mis praego teie pihhus, siis ollete keik omma ello aeg odra leiba sönud; sest need on odrad, ja ei mitte rukkid. Woi! woi! teade keik ärra, mis Kato, Warro ja Kolumella kirjutand, ja ei tunne ei rukkid egga odre! —

Teie pannite sedde pahhaks, et ma sedda, mis Krahw *** sel korral öiguse polest innimesest laitis, sömalaua tagga keikide kuldes räkisin; ja hakkasite keigest wäest sedda toetama: et se keikipiddi parrem, kui innimenne ühtainust asja, mis ta ennesele ehk öppida, ehk ammetiks wotnud, oiete pöhjani moistab; kui et ta paljo kiusab teada, agga ei ühhes egga teises öige kindel ep olle. Senne pärrast, et Inglis- ja Prantsma kirjatundjad agga üht ainust asja ajawad, ja keik muud körwale heitwad, sennepärrast, ütlesite ka nende kirjad nenda pohja ulatawad, ja hopis sest polest teistwisi sakssameste töenoudmissega ollewad. Need öppiwad, kuidas räkisite, tuhat asja; tahtwad keik teada; keik moista, ja keigist kirjutada: ning et se nenda,

on siis ka keik nende tö, nenda kui nende tund-minne, polik assi.

Peäle sedda hakkasite weel otse pilkamisse wisi meie ma öppetud rahwast laitma. Moistsin kül mis, ja kedda arwasite ja tähhendasite, kui ütlite: mis sest rahwast siin maal räkida! — Need on keik Polyhistorid; moistwad wiis, kuus woerama keelt; teadwad keik, tundwad keik, mis ehk ennemuiste olnud, praego on, ehk weel saab ollema. Nemmad on kirjamoistjad, mamoetjad, mängomehhed, malmeistrid ja lau-lolauljad; on taewa tundjad ja tahhe katsujad; ühhe sannaga: nemmad on keik! nemmad tea-wad keik, ja moistwad keik; nenda, et ei woi ei ühtgi asja olla, mis neil teadmata ehk tund-mata olleks; agga sest, et siin maal ni paljo moistetakse, sest se siis tulleb, et ei ühhelgi maal ni paljo lömprid ep olle, kui siin samas.

Se olli nüüd kül üks wägga terraw laido sanna, mis teie suust tulli. Kes sedda salgab, et meie maal paljo, wägga paljo sesuggusit on, kedda kui poliktundjaid lömpriks tulleb nimmeta-da? Agga, eks siis teisis paigus, ehk teie en-neste emma-ni kui Inglis- ja Prantsmaal nisuggusid ka leieta? — Sallige, et ma oiguse möda teiega keik ärra rägin; minna ei tahha ei waidelda egga tülli hakkada, muud kui agga sed-da, mis tössi, toeks ajada. Sedda ammuski

teate, et tödde mitte ühhe ehk teise innimesse möttest ehk suust ei seisa, wait issienneses̄t, ja et ta likumata ennese pöhja peäle on rajatud; kui meie kaksipiddi temmast arwame, ehk temma pärrast kahhewahhel olleme, siis se tulleb sest: et ehk meie joud ei ulata keik ärraarwata, ehk et wallemötlemissed ja muud innimesse nödrussed meie ja temma wahhel warjotewad, ja wahhet kinnitawad.

Olgo nüüd nenda, kuida sel korral sömalaua tagga mitme targa rahwa kuldes ütlesite, et Inglis = ja Prantsma rahwa kirjad sennepärrast parremad, et mehhed üht ja seddasama rohho aija penard harriwad, ning et nemmad ikka üht ja seddasama wilja tedda sunniwad kandma: siis se assi ommetige minno silmist nenda näitab, kui peaks se neil ennestel, muist ka teistel kahjuks ollema. Pallun sedda lubba, et teie tähhendamisse sanna jure jäen. Temma harrib ja kitkub siis kül, nenda kuida tähhendasite, üht penart, mis aastast astani üht suggu wilja kannab, olgo nüüd sibbulaid ehk röikad; sünnib siis kül sennepärrast arwata, et temma sibbulad ja röikad head kül woiwad olla, sest et aina üksi kui ühhe innimesse holeks annetud ja woetud asjad, harritakse ja hälitsetakse.

Agga lähme nüüd Lontowasse Pikkertoni,

ja Parisi le Brüni märatumaid aedo watama! — Waatke! mis sibbulad ja röikad siin nähhikse ollewad! Wist mees muud ei harri, külwa, istuta egga kasta, kui agga sedda suggust wilja! — Kus meie maal se suggusit nähha? — Seäl iggäüks püab omma aeda mahhapanna, mis agga ma kannab: sepärrast on temmal siis kül keigist; agga mis se keik on? — Lähme emalle! aed näitab lai ollewad. Ennä! siin keiksuggust asja; on Ananassi, Wigi- Siddroni- Mandli- ja Areka-puid: Klaashones nähhikse Tee- Kohwi- Plantani ja muid puid seiswad: siin tule käes on keiksuggused woerama wössud kaswamas, keik illusad, prisked ja head nähha, mis armsaste lehkawad; eks olle röm sedda nähhes? Kuidas arwate? — Kumb kül ennam peaks teadma ja targem ollema, se ennest nimmetud sibbula mees, wai Pikkerton? ehk kumb neist peaks ennam kassu satma teistele, kas le Brün, wai se röikaistutaja? —

Ärge arwage sedda pilkamisseks, wait agga tähhendamisseks öldut. Teie issi ollete mind selle peäle juhhatanud.

Ei! — sedda ennam innimenne teab, tunneb ja moistab, sedda ennam temmal ennesel ja teistel sest hinda ja head. Meie päwil se koggoniste ei sünni egga lähhe korda, et öppetud mees ennam ei teaks, kui agga üht asja. Kui

ta toeste tössine kirjamoistja, siis peab temmal se kül issiärranis pohjani selgeste käes ollema, mis temma omma ammeti ülles piddamisse kassuks püdnud öppida; ja, kui se temmal polik ehk seggane olleks, siis temma ommal kohhal üks pool, laidetaw, ja öiguse polest laidetud innimenne saaks ollema; agga kui temma jälle muud ei teaks, kui agga sedda, mis temma igga päwasse tö kohta putub, siis ta siggiwa kassutomisse polest nendasamoti pool innimenne issikeskises ellus saks ollema.

Kui üks kingsep kuldseppist, malimist, treiimist, ehk muud weel körgematki asja omma kingseppisse jures tahhaks nouda, siis tulleks kül öiguse polest temmale meletulletada ja ölda: ne sutor ultra crepidam, sest et temmal siis, nenda kuida wanna sanna ütleb: üh-heksa ammetid, ja nälg kümnemaks saaks ollema. Agga se on üks hantwärkimees, kelle tööd ja teggemissed, nenda kui tedda ennastki, kirjamoist-ja wasto ei woi egga sünni arwata. Tehko siis kül kingsep kingi ja sapaid, ning ärgo mingo mu tühja ja ajawitlikku katsumissega omma kallist aega raiskama: agga kirjamoistjad öppigo keik, mis aeg ja joud annab öppida; egga woi ka innimenne ial sest polest liaste sada; egga sa temma ka ialgi üht asja süggawalt kätte, ilma

et teist appi nouaks, ja sedda ka öppiks.. Ons teie melest ärrakaddunud, mis Cicero ütleb?

> Omnes artes, quae ad humanitatem pertinent, habent quoddam commune vinculum, et cognatione quadam inter se continentur.

Eks teie leia sedda igga pääw töe ollewad, ja toeks tullewad? Miks teil ennestel ni paljo ramatuid, mis Jummal teab! kui mitmist asjust öppetust ja tarkust andwad? Kas need ligutamata teie toas, otse teie silma illuks aasas seiswad? Ei koggoniste! Teie loete ehk kirjutate ühtepuhko; tousete warra ülles, heidate hilja mahha. Miks teie sedda tete, ja miks teie ennast nenda waewate? Eks mitte sellepärrast, et teate, et selle pölwe rahwa ajal, sennest kirjamoistjal kül ei sa ollema, et ta üht ja teist agga peält teaks, waid et ta paljogi peab tundma, ja pöhjani teadma, kui targad mehhed tedda ei pea rummalaks pölgama.

Et nüüd teie teadminne ja tundminne keigis öppitawais asjus märato kül, siis ommetige keik ühhest suust teile tunnistust andwad, et ommas ammetis, ja keiges tundmisses, mis temmasse putub, mees ommal kohhal ollete; agga, et peäle sedda körwalise tundmisse polest ni paljo ollete öppind, et kui üks walgus teiste keskes seisata, mis keigile rohket kassu sadab,

ja teil ennestel tenitud au ja head toob. Miks siis teistest sedda laidate, mis teil ennestel, ja teie läbbi muilegi, ni sureks hinnaks on?

Olleksite agga sedda tahtnud laita, mis toeste laitmisse wärt, et selle pölwe nored innimessed silmakirjaks paljo tahtwad teada, agga sedda waewanäggemist kardawad ja pölgawad, mis tössise öppimisse jures on; kes kül keik himustawad moista, ja keige peäle öskada, agga sedda ilma pallehiggita tahtwad kätta sada, sest et sedda kallist sanna ei tunne:

Wenn dich die Aehre reizt,
mußt du den Fleiß nicht scheuen.

Kui sedda monne nore innimesse pärrast sedda puhko olleksite tahtnud kinnitada; siis olleks keik öige ja tössi olnud, ning olleks sanna teie suust ehk wahhest, siin ja seäl, head maad leidnud.

Olli se siis, pallun mitte pahhaks panna, olli se siis agga otse üks pahha tujo, mis teid oiguse jone peält ärra lükkas. Seisite ühhelt poolt, issiärranis Inglisrahwa poolt, ning ei ajand mitte otsekohhe läbbi.

Wottame nüüd issikeskis, kui moistlikud mehhed, sedda samast asja keige tassandussega otsast otsani lahti- ja hopis üllesarrutada. Ütlesite sel korral Inglisrahwa kirjad keige täi elissemad ollewad, ja saksama mehhed, neie

wasto otse kui herjapölwe rahwast hiode wasto seiswad.

Kuida üks mees, kennel Jummalast ni paljo tarkust annetud, ning kes omma moistmisse ja tundmisse rajad ni laiaks ajanud, kuida üks sesuggune mees nenda julges räkida, ilma, et argust temma süddamesse, ehk punnetust temma pallesse olleks tulnud? — Eks teie issi olle Saksama mees? Eks teie tea, et öntsa Lutherusse ajast sealt maalt keige surem walgus keige mailmasse läinud? — Kui teie sedda weel polleks teadnud, siis sedda ommetige Willeri ramatust, mis teie käes, olleksite woinud teada sada. Nimmetage, pallun, nimmetage üht ainust tundmisse aaru, mis Saksamaal teadmata, ehk mis holimatalt olleks körwale heidetud? Ehk nimmetage üht ainust waimo pöldu, mis sestsiñatsest töteggijast, ausast ja ustawast rahwast harrimata olleks jäend? Kes arwab kohhe need tuhhandet ülles, kenne nimmed iggawesseks ajaks kui sure meste nimmed kulsaks sanud? Neid keik teie ussaldasite alwaks tehha, ja targa rahwa kuldes härjapölwe rahwaks Inglismeste wasto arwata! Ei! sedda ej sünni heaks kita, sest et omma tännamata süddant sallisite üllekohtse ollema. Keik mis teate, ollete Saksamaalt ennestele perrinud, ehk seal maal oige tele juhhatud, et sedda

ommast wäest oskasite otsida ja leida, mis teil praego käes on.

Se walgus mis siingi maal kumab, olgo sedda ni paljo kui on, eks segi saksamaalt olle tulnud? Kes meie lapsi tännini öppetand? kust surem hulk neist tulnud, kes Tartus, Peterpurris, Moskwas, Kasanis, Harkowis ja muis paigus öppetamas, kas meie wai saksamaalt?

Kui taggasi mötleme ja sedda mele tulletame, mis ennemuiste sündinud, siis peagi ilmub, et Saksama mestele suurt tänno tulleb anda, issiärranis kirjamoistjate polest. Eks olnud need, kes essimessest näitasid kuida ramatuid trükkida, nenda kui need teisedki, kes urisid ja muid immeasjo hakkasid teggema, Saksama innimessed? — Euler, Ernesti, Gesner, Göthe, Herschel, Haller, Heyne, Kant, Klopstock, Lessing, ja need muud tuhhandet sellesuggused mehhed, kas peaks sündima, neid herjapölwe rahwaks nimmetada?

Kui nüüd ka tahhaksite selle peäle jäda, et monned Inglisma kirjatundjad ühhes ehk teises asjas, teie arrust, parremaste kirjutanud kui meie ommad; egga nemmad siis ommetige sennepärrast keik ühhesuggused omma kölbdusse polest ep olle. On seäl nenda kui keigis paigus, targad ja poliktundjad mehhed, head ja sandit ramatud seggamiste: agga, nenda kuida neil

suri mehhi kül on, nendaks meilgi nisuggusist weel ep olle pudu olnud, egga, Jummal tännatud! ialgi sa pudu ollema.

Peäle sedda, kui wöttate selle peäle möttelda, et nisuggused Inglis mehhed, kes omma Kirjade läbbi wägga kulsaks sanud, ning kes agga ühtainust asja ajanud ja öppinud, sesuggused olliwad, ja welgi tänna pääw seal maal sesugused on, kes mitte ommast tö waewast, waid ommast perritud warrast ilma mureta ellawad; kedda kuhhugi tö, teggemisse egga ammeti toimitamisse jurde ej sunnita egga tarwitata; wait kes omma käe peäl omma ennese wolli järrele omma aja ja jouga tewad mis tahtwad: kui selle peäle wottate möttelda, kül siis issi tunnistate, et sesuggusse rahwa tönoudminne temmale enneminne armsaks ajawiduks, kui tööks tulleb arwata; sest, et temma ette wottab, mis himmo teeb ettewotta, ja südda kutsub teggema. Temmal on siis aega kül, keik ello aega ühhe asja jures wita, ilma et sellepärrast kostmist ehk muud tal saaks ollema.

Watke nüüd teisest kohhast missuggune luggu meie kirja tundjatega. Paljus neid olnud, kes jouded omma ennese wollil oleks sanud ollema ja ellama? Muist keik kui ammetmehhed on mitme tö, teggemisse ja toimitamisse murega kormatud, nou ja jou kitsusse polest sag-

gedaste waewatud, otse kui nisugguſed kes allati ikkes, ommetige paljogi kirjutawad, ning weel ſawad kirjutama, mis ma ilma otſani kestab ja kölbawaks jäeb. Noor mees kui ſure koli peält tulleb, kuhhu ta lähheb? Sure rahwa koddadesse lapſi öppetama. Egga seal seddа temma käest küsſita egga noueta, mis ta walmistamisseks omma tullewa ja sowitawa ammeti kasſuks öppind, wait hopis teist asja, kuidas iſſi teate. Paljus norel innimesſel päwi? Ehk kui olleks ka keige terraſem öppimisse peäle olnud, kas joudis keigis asjus pöhja ulatada? Ei koggoniste! wait mitmed asjad jäiwad selle lotusse peäle: docendo discimus. Pärrast kui kerrikoehk mu ammeti peäle ſaab, ſaab ſiis ſure tö alla, ja keige ſugguſe rahwaga, ni körgemate kui allamatega läbbistikko käima; koggutakſe tedda üllemate pole, kus mitmid asjo tunnetakſe ja teadetakſe; on ſiis tarwis, et jo ſellepärrast ſedda ehk polikultki püab tunda, mis üllema ja targema rahwa keskes ei ſallita, et öppetud innimesſel peaks teadmata ollema.

Sakſamaal ſe teist wiſi kui meil. Seal igga ſeiſus omma ſekka jääb; agga nendaks ſe ſiin maal ep olle, ja teate, meie kohhas kirjamoistjaid keiki paiku, ja keige körgemategi ſeltſi tarwitawad ja kutſutawad. Olleks ſiis innimisſel laddina, teiſel kreka keel, ehk teiſel mamoet=

ja tundminne kül käes, agga muud ühtegi senna körwa pandawad, mis siis sesugguse ühhepolse lomaga tehha, kui ei laddina, ei kreka kelest, egga mamoetmissest jut ej juhhu? Jääb kül ikka toeks, mis Horats ütleb:

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.

Ollete siis toeste, Saksa-ja meie ma kirjatundjaid ilma asjata ni kibbedaste årralaitnud, ja omma silma näggemisse walleks härja põlwe rahwaks allandant, ning se läbbi selle ausa ja tõteggija rahwale seddasama liga ja üllekohhut teinud, mis Archenholtz ommal ajal Itali male; kui ommas ramatus: Engeland und Italien keik årrateotas, mis headki seal juhtus näggema; ja selle wasto Inglis rahwast, keige temma wallitsusse-ja harjumisse wiggadustega, taewani üllendas. Ep olle temma sennest suurt kitus sanud, agga sedda ennam laitust. Ütles üksford üks wägga tark ja armas Inglis mees, kes wägga tuttaw Italimaga, minno wasto, kui sestsamast ramatust råkisime: ὁ δε Αρχενόλτζ κυνος ομματ’ εχει. Sesuggust tänno ta nende käest sai, kedda teiste teotussega püdis sureks kita.

Archenholtz on moned aastad järsko selle nimmetud ramatuga meile ja mitmetele kahjo teinud, sest, et hakkasime Itali rahwast ja nende tõnoudmist põlgama, ja sedda tühjaks piddama.

Ommetige Archenholtz se mees ep olle, kes kirjatundjate süggawaist ehk körgist asjust öskaks oiete arwata, sest et temma nende peäle polle öppind, egga neist ennam tea kui need teisedki, kes nisuggusid ramatuid, kirjutawad, mis agga nende janno täitwad ja kustutawad, kes ue sannumite ja teaduste peäle himmolissed.

Kui selle wasto Jacob Jona Biöhrenstähli ramatu essimest jaggo kätte wottame, ja sennest Neapli, Roma, Wlorentsi, Livorno, Bolonja, Wenedi, Werona, Mailandi, Pawia, Genua ja Turini linna ennast lasseme juhhatada; temma seltsis keik kohhad läbbikäime; öppetud rahwa ja nende kirjade ja tönoudmissega tutwaks same: siis peagi näme keik asjad hopis teistwisi ollewad, kuida poliktundja Archenholtz ütleb, kes mitte teiste, waid omma kukru kassuks keik ello aeg püdnud kirjutada, ning mis püdnud, ka kättesanud.

Kahjo sennest, et meie armsa . . . silmad kinni läksid, enne kui omma kalli ramato sai walmis teggema, kenne tarbeks peäle kümme aastad ni paljo teadusid sure rahha kulluga olli koggunud. Olleks se ramat sanud ilmuma, mis temma Öntsa! kätte wahhel ni kaua olli wibimas; siis monni senne seest Itali rahwa kirja asjust paljogi olleks sanud öppida. Olli kaddunud innimessel se nou, et tahtis omma ramatu

selle nimme alla panna: de re literaria Italiae recentioris. Kes Jummal nüüd teab! kuhhu, ja kelle kätte temma käekirjad sanud? Ehk on wahest jo senna läinud, kust ennam ilmaski sa laggedale tullema.

Mis Prants rahwa kirjadest wotsite kita, olli muist tössi, muist mitte; sest polest mitte: et ütlite neid Saksama öppetajad ollewad. — Teame kül hästi, kuidas assi olnud. Itali keel joudis Prantsuse, ja se jälle Saksa-kele ette. Nenda kuida kaup ja rahha ühhest käest teise kätte, ja wimaks kes teab, kuhhu mailma nurka jokseb, nendaks on ka innimesse sestpiddise kauba ja warraga.

Prantsuse keelt hakkati wast Ludwiki XIV. (nema) ajal öiete harrima. Sesama uhke, surelinne ja auahne wallitseja, kes keigis sedda noudis mis kül kõrk, agga ka löbbus; egga ühtegi woinud sallida, mis wisita tahtis olla, ehk inneto: sowis ja noudis, nenda kui Augustuski, kes temma au olleksid kulutand. Kes oskab ehk moistab sedda parremaste tehha, kui targad ramatu kirjutajad? Se pärrast on nedsinnatsed, kui kord nenda kulsaks saand kuj Woltär, ja teised, keige kõrgemattest wägga melitud, ja ellaste kätte peäl kannetud, et otse kui passuna puhkujad keige mailmale need sured teud kulutawad, mis nende hälitsejad teinud, ehk tahtnund ja

sowind tehha, kui ka monikord melest olleks läinud, mis sel ehk teisel tunnil tujokaupa juhtus nouks tullema. Sest siis sündis Ludwiki wallitsusse al korraga hulk mehhi, kes kuj ramatu kirjutajad kaddumata au ossalisseks sanud. Nedsammad ellasid keige ennamiste suremate keskes; harjusid ommas wisides ja keles kõrgemate targa, lahke, lõbbusa ja terrasse wisi peäle; ning nenda kuida issi wiside polest wisilissed olliwad, nenda siis ka wisiga ja wisi pärrast kirjutasid. Sest siis tulli, et Saksama kirjamoistjad, kes neil päwil weel aina laddina kele kirjutasid, agga omma keelt parremaste ei moistnud kuj tallopojadki, sure põlgdusse sisse sattusid. Sure suggu innimessed armastasid lõbbusaid Prantsusse kele ramatuid, ja ütlesid saksakeelt, mis agga Kantslite peält ja allamate suust kulsid, metsinnimeste kele ollewad.

Nenda wottis siis Prantsusse keel Prantsusse ehtede ja wisidega ühtaego woimust keikide ülle ja keikide peäle, ning arwati sedda mis Saksamal saksakele kirjutati, mitte nimmetamisse wärt ollewad. — Sepärrast et keel weel nenda harrimata, ei tahtnud ka Leibnitz mitte omma Theodiced saksa, wait enneminne Prantsusse kele kirjutada: muist et omma rammatud surte kätte sowis; muist ka, et Peter Bayle wasto tahtis hakkata, kes sel ajal Rotterdammis

Prohwesseriks olli, ja omma Diktsionäriga ni suurt kölla ja tülli ilmasse olli läkkitanud.

Aeg mis keik asjad ümbertoob, woitis siis wimaks saksakele waljust ja waesust, nenda et temma keige körgema ja üllema laulo-laulja kui könnepiddaja suust löbbusaste hakkas köllama, keige könne ja kirjutussele ettelöma, ja kunningategi koddades armsaks sama. Seisis temma siis ommas uesündinud wäes, illus ja rammus 1860 kunni 1790. Sest ajast hakkas paljo wessiwössusid, kuiwrago, käsno ja pahkasid ajama. Nenda kuida neil päwil ilmas keik asjad seggaseks ollid minnemas, nenda siis ka saksakeel mönne innimeste julgusse läbbi, kes woimust ennese pole sanud, hakkas kero minnema. Assusid sest ajast mitmed könnekänud, ja asjata ülleswoetud Kreka ja Prantskele sannad meie ramatutesse, ning perrisid maad meie suus. Wottis kül wanna au wärt Kampe keik ommad jo kullunud ja wannaks länud söaristad kätte, mis ollid: ölenuustik, liwa ja lehhelisse püttikenne, ja hakkas meie keelt kürima; temma sannakessed kui ernid ärra wallitsema; kui monne leidis teistsuggu ehk seltsi ollewad, sedda ärraheitma, omma hireernid assemele pannema, ja meid wihma käest räästa alla wima. Nenda saime siis soh-wa ja rendez-Vous assemele: Lotterbett

ja Stelldichein. Jummal tännatud! need asjad on kui tühjad warjonäitmissed jo ammust keik ärra kaddunud.)

Pallun Teit nüüd: olge ni head, ja üttelge, missugused prantsusse kirjutajad saksama mestest üllemad? Ma rägin nisuggusist, kes tössist, agga ei mitte käntslikku nalja asja kirjutand: sest, et weidra nalja polest sedda rahwast ma peäl ep olle, mis Prantsusse rahwa wasto seisaks. Nimmetagge nüüd kedda issi tahhate: arwan ikka et mest mehhe wasto panneme, mitmes asjus ehk segi meile weel önneks juhhub, et kolm, nelli, ja wiis ehk weel ennamki ommast käest leiame, kedda woime rinda panna. Muud kui agga Woltärist pallun, mitte räkida. Se olli ni kui Aristoteles, Baco de Verulam, Leibnitz ja meie kaddunud Lehrberg, se suggune, kelle sarnetsed arwast ilmale sünniwad.

Hirwambast Pironist mina mu nou pärrast ei rägi, muud kuj et agga sedda saaksin ütelda, kuida waewalist ja köhhetand Marmontelli allandas, kes Akademi allalisseks Sekertariusseks olli, ja need kimalisset Contes moraux on kirjutand, mis oiguse polest Contes immoraux tulleb nimmetada.

Piron olli ni kui meie armas Lessing, lusti

himmolinne, ja keiges ommas juttus wägga terrawa sannaga, agga nendasammoti kui se teinegi, otsekohhe ja selge süddamega innimenne. Marmontel, kedda monnikord omma kelega olli hawand, ning kes ei arwand ennast öntsaks sawad, kui üks parrika lok juhtus nattikest walgem ehk körgem teisest ollema, kandis salla wihha temma peäle, keige ennamiste selle pärrast: et ta temma contes moraux olli ölnud contes immoraux ollewad. Tundis siis üks kord tarwis Pironi körwale wötta, tedda nomida, ja temmale ütelda: Arwage, missuggused meie kui Akademikerid olleme! se suggused mehed, kenne peäle keige Europa wallitsejad keige omma targema allamatega ühtallati watawad, ja sedda mis ütleme, otse Jummala sannaks peawad. Sedda teie ollete melest kautand, sest et teie ei moista issi ennesest luggu piddada, egga sennest, et meie teid enneste kohhaseks olleme üllendand. Teid nähhikse keigis paigus; käite keige suggu rahwaga läbbistikko, ja tete meid teisi selle läbbi innimeste melest alwaks. Kes Akademiker, sedda agga omma suggu rahwa, ehk keige körgemate seas nähhikse, agga mitte majal. Pallun siis, et eddespiddi wottaksite ette katsuda, kuhhu, ja kelle jurde lähhete, et meie Akademi teie läbi ei saaks teotud, egga meie kulsad nimmed teie pärrast alwaks tehtud.

Seddå ütlen teile ammeti, muist ka üllemate noudmisse polest.

Piron ei lausund ei musta egga walged; kummardas, ja läks omma teed. Teisel hommikul läkkitas ramatu Akademi; wottis ennast lahti; jättis Jummalaga, ja pallus wimkas omma hauakiwwi peäle need sannad panna:

Ci gît Piron, qui ne fut rien,
pas même Academicien.

Ollid mehhed nenda ôrnad ja ellad, et sesama weike nolekenne kohhe nende süddant nenda lôhki ajas, et keik Akademid hingewakumas nähti ollewad. Egga se suggust hirmsad pilkamist woind ka naeroasjaks panna. Mehhed kenne käest keik Europa wallitsejat, nenda kuida Marmontel ütleb, walgust otse kerjasid, nende su sisse öldi, neid middagi ollewad. Sedda ütlemata teotust sured ja kulsad mehhed ei suitnud kannatada. Tôstsit kaebamist; ütlesid Pironni kunninglikko Akademid teotawad, ja pallusid tedda sennepärrast kohto ette tommata, ja tedda kimpotada.

Önneks ollid teised targemad; läkkitasid kaebamisse ramato taggasi; käskisid Pironni rahhule jättea, ja omma ennese au ja häbbi pärrast, sennest wait olla, mis olli sündinud. Läks siis nende wimne luggu pahhemaks, kui essimenne. Marmontel, kelle südda lôhkikukkumas

olli, andis nou, Kunningale allandlikku palwe-ramatu kerjutada ja oigust nisuggusses kitslikus kiusatusses temma armopolest nouda. Se juh-tus parajaste selsamal ajal sündima, kui Mariad Antonettad Prantsusse male olli kossitud, ja Glukki ja Piccinid Parisi kutsuti, et suurt Ope-rad piddid teggema. Agga selle Operaga se olli nenda:

Monned sure suggu innimessed, kes kui Maria Antonetta saatjad Winast Parisi ollid tulnud, ütlesid otseköhhe, Prantsusse Operad ühtegi Wina Opera wasto makswad. Se sam-ma laitminne täitis Keik Parisi linna, kunninga kodda ja Akademid kahhinaga. Keikide pead uhhisesid otsas — sest sedda ei woind üksgi moista, kuida innimessed sedda julgenud laita, mis nemmad ja nende Akademi heaks kitnud, ja weel heaks kitsid. Löiwad siis wimaks kahte selt-si, teine mis peäle ajas, et Prantsusse Opera üllem keigist; teine jälle, mis sedda toetas, et Wina omma parrem.

Marmontel kes surte melest wägga paljo maksis, et ta libbe ja kummardaja innimenne ol-li; ka omma illusa juttokeste pärrast naesterah-wast wägga kalliks peti; olli lennos kui linnoke, mis ühhe puoksa peält teise peäle lennab: läks ühhest majast teise, kunninga prau saatjate rummalust laitma ja naerma, et nende Operad

ollid ütelnud Wina ommast allama ollewad. Agga temma südda olli täis pakkitust, sest ja selle pärrast, et ta issi sel ajal wägga paljo operalaulusid olli teinud, ning tundis ja arwas ennastki laidetawad, kui neid ärralaideti, kes temma lippilappi laulukessi, temma ennese, ni kui keige Prantsrahwa mele pärrast, tännini ollid trallinud.

Hakkas kõnne likuma, kui peaks Glukki saksamalt kutsutama, Kunninga praua terretamisseks suurt Operad teggema. Pandi sedda essiotsast naeruks ja tühjaks juttuks; agga kui pärrast ommetige sedda kuldi toeks tehtawad, siis ei teadnud kegi ennam mis arwata. Kissa köllas keiki paikü, ja Marmontellil olli hädda ilmanouta. Hakkas siis surtega kes temma poolt seisid, sallaja noud piddama, et Piccinid Itali maalt piddi kutsutama, ja Glukki jäetama kus ta olli. Teine selts mis wasto toetas, ja teist senna sowis, ajas kunninga prauast toetud läbbi; ja läks luggu nenda, et Ludewik XVI. Glukki käskis tulla. Nüüd olli tullukenne lahti! — keik liñ, Prantsma ja Akademi lõi leeki üller; ja olli nisuggune kärra ja sulleligutaminne seal maal, et ennam otsa olnud.

Marmontel kes sallamiste tuld kihhutas, tähhendas keigile surtele, kui peaks se assi keigest mailmast Prantsusse rahwale teotusseks an-

netama, et saksa maalt saksa meest piddi otsitama, kes neile Operad piddi teggema. Agga ei siin olnud parata, sest kunningas olli jo kässko andnud, ja Gluk jo tullemas. Mis tehha? „Panneme innimest wöitlema! ütles Marmontel; ja jägo se Wilip Orleani holeks, kunninga meelt pörda, et Piccinid ka tännä lasseb tulla: se! ni toest kui Jummal taewas! se woidab teist: siis jäwad nemmad keik häbbi sisse, ja meil saab naero kül ollema.“ Wilip läks siis palluma; ja ütles temma wasto se samma härda mele ja armolisse süddamega kunningas need sannad:

> Ehbien mon Cousin! puisque vous dites, qu'il vaut mieux d'en avoir deux; je veux qu'on engage Gluck et Piccini pour cette affaire de si peu d'importance.

Se sanna kergitas neid, ja panni nende assemelt ärra läinud ja köhhetand süddamed jälle paigale. Oh! kui ollekssid etteteadnud, mis wallu sennest piddi sündima, ollekssid kül seisnud sesuggust nou piddamast.

Tullid siis mollemad tublid mehhed kui woitlejad Parisi. Marmontel wottis kohhe Piccinid, kui kannä omma poega omma siwa alla. Gluk teggi omma Opera Alcesti, ja teine ka omma; mängiti mollemaid: ja Saksamamees

woitis Piccinid, kes nenda kuida teate, wägga au wårt laulowisi teggija.

Ep olnud se kellegi mele tulnud, et asjad teisiti woiksid minna kuidas arwati; ning sest et se nenda olli, sai siis lotus ja otus mis tůhjaks läind, ni paljo sappi nende sůddamesse panema, et mitmed, agga nende seast Marmontel issimessest, rånga haiguse sisse langesid. Monne aja pårrast toibus jålle; ja kui waewalt surma käest olli påsnud, juhtus se nomiminne ollema, ja se tullinne nool Pironi sullest temma sůddamesse tullema. Kohhus panni Akademi kaebamist naeruks; låkkitas nende ramato taggasi, ja andis nou, ennese au ja håbbi pårrast wait olla. Se nende kannatust rångemaks teggi. Kirjutas siis Marmontel allandliku palweramatu Kunningale, (kes muidogi jo perre lobbina låbbi keik teadis) et piddi Akademile oigust annetama, kui mitte, siis sedda armo, et tedda lahti lasta. Olli Krahw Kreutz, kes sel ajal Rootsima Ambassaderiks Parisis olli, temmale nou andnud, ennast Peterburri otsida; kuhhu siis ka himmo teggi minna, muud kui agga sure külma pårrast, mis seal kulis ollewad, weel kahhewahhel olli. Wibis wastus selle armsa ja hea kunninga käest tullemast: wimaks todi need sannad, tinnasullega papperi lehkesse peäle kirjutud, temma kätte, need:

tahhate minna, minge; tahhate jäda, jäge.

Ei mahtunud röõm mis sennest temmal olli, temma süddamesse, mis ligarmust hopis täidetud. Söitis mitto päwa pitki linna, keigile näitamas, mis Kunnigas temmale kirjutand; ja wimaks panni lappikesse klasi alla kalli kuldrami, ja omma woeraste tuppa seina peäle rippuma. Ommetige näitab nenda, kui olleks sesamma kannatlik Ludwik sedda ölnud: üks keik! sind olgo siin, ehk ollemata!

Sedda mis seiesadik Prantsusse Akademikerist toe möda ollen ütelnud ja räkinud, annan teile tähhentada kuidas issi tahhate. Agga sedda kül teate, et se samma kulus Marmontel sel korral kui secrétaire perpétuel de l'Academie françoise, selle mehhe-koggu nurga kiwwi olli.

Kui nüüd pallusin, sedda mis ollen ölnud, tähhentada kuidas issi tahhate; siis ka jälle teisest kohhast pallun ja sowin, et teie sedda ei unnustaks, mis Inglisrahwast ütlin: et neil suri mehhi kül; agga et meilgi weel nende polest polle pudu olnud. Nendasammoti arwage mind ka Prantsusse rahwast arwawad ja ütlewad: agga, et teie meid allamad neist tahhate, sedda kegi, kes pissutki neist asjust teab, ei woi toeks anda. Sellewasto tulleb toe möda tun-

nistada, et ustawa ja kindla tundmisse polest, põhjapolsed mehhed, (kui Rootsi = ja Saksama kirjamoistjad,) hopis teiste ette joudwad, nenda, et teise ma rahwas, üllepea arwates, neist kaugele mahha jäwad. Se ep olle mitte tühhi kitlemisse = ehk naeretaw hoopelsanna, wait aina üsna selge tödde.

Pilkasite meid ja omma ma rahwast, et keik tahhame teada, ja ni mitmed keled öppime. Kas siis woerast keelt öppitaksse ajawiduks? kes sesuggust tussalist ja ni sure waewaga kokkolaulatud tööd ajawiduks lähheb otsima? Öppime woera rahwa keelt sellepärrast, et sedda saaksime teada, mis nemmad targaste öppetawad. Sest, et meie öppetud mehhed Inglis- Prants = ja Italima keelt moistwad, ellawad nemmad, et kül maad ja merred suurtki wahhet kinnitawad, armsas ja kassulisses tutwusses keikidega. Nendaks se on Rootsi, nendaks Saksama kirjatundjatega. Minge Inglis- Prants = ja Italimale, kas leiate nenda ollewad? Monned seal ei teagi, kas meid ilmas ehk ollemata; weel wähhemalt sedda, mis meie moistame ehk kirjutame. Meie neist kül kassu same, sest, et nende keelt moistama, agga nemmad meist sedda wähhemad. On enneste sü; sest et meie keelt, ja meid ennast rumma-

laks pölgawad: mis nenda ei saaks ollema, kui meie kele ramatuid öskaksid luggeda.

Wotke nüüd weel tähhendust, kui arwate sedda hea ollewad, et kirjatundja agga üht asja tunneb ja ajab: — Rootsi Krahw Adolw Ulrik Kronstedt, kui 1772 ja 1773 reisimas olli, käis, Italimale minnes, ja sealt tulles, Parisis. Kui wägga tark ja kirjahimmolinne innimenne, noudis ta keigis paigus kirjatundjatega tutwaks sada, ja neid pallest pallesse tunda. Läks siis sellepärrast nenda sammoti üht wägga kulsad meest katsuma, kes sel korral Prohwesseriks olli dans l'école Royale de la Chirurgie. Räkisid paljo issikeskis: wimaks juhtus jut rootsi-ma kohta, ja küssis innimenne, (kedda Kronstedt tarkusse pärrast ei nimmeta,) paljogi kuidas seal maal keik piddi ollema. Kui krahwi käest kulda sai, et seäl ka jöggesid ja mäggesid piddi ollema, siis langes otse ehmatus temma peäle, ja ütles: Issand minno Jummal! ei ma sedda olleks arwand egga uskund, et pöhja pool (dans le Nord) neid ka piddi ollema! — sedda nüüd essimessest teie suust saan kulda.

Miks teie naerotate? — Eks siis se weel weidram, kui innimenne, kes alles 43 aastad rukki leiba sönud, ei sedda tunne mis ta suhhu

pannud, egga tea kas rukkid woi oddre pihku wöttab? —

Näte! se tulleb sennest, kui innimenne agga ühhe asja peäle jäeb, ja kui piggi temma külge hakkab; kui temma meel, temma silmad ja kõrwad mitte lahti keik nägemas, kulmas, õppimas ja tähhele pannemas; kui temma agga sedda heaks kidabk, mis ennesele õppida wotnud, ja keik muud alwaks põlgab; kui agga ramatuist õppib, agga ka mitte ellust: ning kui temma surnuid tähti kül loeb, ja otse kui touk üht ja sedda sama ramatud uhherdab ja närrib, agga ei tea, mis muud weel ilmas woiks olla.

Ütelge nüüd issi, kuidas se hea woib olla, et õppetud innimenne ennam ei teaks kui agga üht suggu tundmist? Jah! kui temma Kingsep, siis ep olle sennest sanna lausuda; agga kirjamoistja, kas se kingsep? Ei! ja kui nisuggune ennam ei tea egga moista kui teised; kui temma neis asjus mis ellusse putuwad, teistet weel rummalamki tahhab olla, mis ta siis maksab? Eks ta siis olle üks kelloke mis ellifeb, ja wask mis kummiseb; üks wanna tõugasõdut ramat, mis tolmotand ramatokappi nurgas hallitamas on? —

Sest nüüd sago kül ollema; ning arwan, et issi tunnete, ja omme süddame ette tun-

nistate, et ennam sel korral omnias äggedusses ollete räkinud ja ütelnud, kui teil, ni kui targa rahwal, kõlbas ja sündis räkida ja üttelda.

Pallume ennestele sedda lubba, monned naljalaulud waña laulolauljatele, ni Tallina- kui Kurremaal, wastoandiks pakkuda. Kui peaks ollema, et pitkad ja lühhikessed sannahüod, siin ehk seal läbbistikko jookseksid, ja wannad laulikud ja pilli seatjad se pärrast tahhoksid pead wangutada, ehk peälegi weel tülli tõsta: siis tähhendama hea sannaga, et assi sedda ej maksa.

1. Padi Hinnole.

Kes on üks kallis Hinnoke!
kell maggusad ja kibbedad
ja mõndasuggust libbedad
mis rahha kottist pettab,
et temma pole tõttab.
    Olgo nüüd!
    sest polle süüd,
Kui Hinnokenne annab,
mis padikenne kannab.
    Anna, anna Hinnokeune,
    armas merre linnokenne!
    anna, wõtta, minne to;
    agga isse ärra jo: —

Et ösel nääksid sõelukest,
rootsi odda, kukkekest,
waana wankrid, rootsi hobbo,
idda tule walged kabbo:
liwa ninna karrisid,
kus merre pohja warrisid
jo mitmed rahha pottid,
ja rängad wilja kottid.
Karda armas tadike,
wanna winawadike!
et ei lähheks silmad hallikś,
ja so kaubasaak sul kalliks!
Mõtle wanna laewamees,
Pertle-rajo ukse ees;
Mõtle! põripäwa marrud,
murdwad laewo ni kui karrud.
Kuidas tuddike saad joudma,
woo ja tule wasto soudma,
kui ninna ots on sinnine
ja silma wahhe punnane?
Sada mul nüüd Rummikest,
ja hoia omma kummikest;
et kullid kanna ärra,
mis peitsid laewa pärra.
Tõlnerid ja tollid,
on kardetawad kollid! —

Kui sea seljas arrakad

monda endal noppiwad,
nendaks nedki warrakad
tasko kirest toppiwad,
mis so padis leiawad,
kui keldut kaupa seisawad.
Sinna agga targast noua,
neile anda süa jua;
wina moeda tobiga
et sawad walmis hobiga,
siis naad sind ej panne pinni,
silmad lähwad kohhe kinni.
Kui sa nenda wottad tehha,
siis saad kümmet korda nähha,
et se sanna tõe sees:
winal kange rammo sees.

2. Padi Hinnole.

Jubba käe on wimsed tunnid
Keik mo rammo lõpnud käest
Oh! kui wägga se mind sunnib
palluma sind keigest wäest:
ärra te sa endal süüd,
wait mind peasta jannust nüüd.
Puddelid on keik mul tühjad,
polle piiska Rummikest
egga leida hingekest,
kes mul häddas appijouaks,

ehk kes sinno pole sõuaks,
toma mulle winokest,
meie kallist Rummikest.
Et siis wotta muret kanda,
ja mul ommast armust anda
mis sa tead mul puduwad.

Agga, — kui sa palwest holi,
Siis saad Põrgle pahha koli.
Olled sattund senna hauku,
seal saad iggal päwal pauku;
seal so nahka krogitakse,
ja sind hästi rogitakse.

Seal on hirmus jubbe kolle,
Õ ja påwa wahhet polle:
Kriggin, kraggin, raksuminne,
pörgo pitsa plaksuminne,
Oih! ja Aih! — ja nuttoheäl
köllab iggas nurgas seäl.

Piggi sapad panna jalge,
ja et olleks kaunis walge,
wåwli tuld seal tehhakse,
kuida wannast öddakse.

Kümme tuhhat Pahharätte,
wotwad ommad pihhid kätte,
pannewad kui tillukest
raua tükki killukest
sind siis omma åssi-suhhu.

„Puhhu! lõtsukenne puhhu!
ütleb wanna perremees,
et saaks kema segi mees."
Oh! kes rägib sedda waewa,
mis siis sulle tehhakse —
Et siis teni ennast taewa,
mitte senna lõhnasse —
ja mulle sada winokest,
meie kallist Rummikest.
Kui sa sedda põlgad tehha;
siis saad põrgowaewa nähha.
Kuhhu peased marjokenne,
armas wend ja kaimokenne?
Arwa järrel mis sa kuled,
ja mis ütlewad mo uled:
Inglid illusad kui nukkud,
hoidwad, kaitswad taewa lukkud.
Wõttmed minno karmandis.
On kül muret ärranis,
et sa neid ei warastaks;
egga muukrid karastaks,
misga lukkud lahtikänad,
ja neid hopis ärrawänad.
Lähhed sedda teggema,
sawad inglid näggema:
panneb Petrus kohhe rauda,
ja sind lükkab põrgu hauda.
Wat siis! palluds wennike!

kule! kallis kaimoke:
on mul kül weel wina wadis,
rummikest ka ommas padis;
tahhan auda römoga,
kui mind peastad armoga.
Oh sa wimne! ütlen siis,
kas se olli wenna wiis,
et sa mulle teggid pina,
ja mind kelsid samast wina?
Tulle! — tahhan hallasta,
se kord weel sind lunnasta.
Agga ütlen: ärra tüddi,
mulle andmast winokest,
meie kallist rummikest:
muido sinno pea üddi
mingo pörgo kögilambiks,
kondit senna mösri tambiks!

Sanna ja nimme selletussed.

1.

Söeluke, tähhe trop, mis saksakele ka soelukeseks, ehk seitsme tähhe seltsiks nimmetakse. Ma rahwas ütleb tedda öhto pool ööd söelukesse, ja hommiko pool ööd kukkekesse ollewad.

Rootsi odda ehk warras, sakſa kele Orioni wöök: wanker, sureks karruks, ja rootsi hob, bo. weikeseks karruks kutsutakse.

Walge kabbo, idda kabbo, ehk idda tule kabbo, on sesamma elle täht, kedda taewakatsujad sönni; silma ütlewad ollewad. (Aug des Stieres). Imme kül! Kabbo on makele: noor kohhi härg, kes weel ep olle addra ees käinud; kuidas selle tähhe nimmi kahhe rahwa suust pea ühte jälgi hakkand minnema?

Idda tuu! on se, mis påwatouso poolt tulleb.

Merre ja sure ranna rahwas tule nurke(Windstriche) ehkwahhest teise nimme alla pannewad, kui mu ma rahwas; mis nendasamoti ehk tähtedegi polest ka woib olla. On siis teadmata, kas need siin seletud nimmed keige ma rahwa suus on ehk ollemata.

Liwa ninna. Liwa rind mis kaldast hakkab, ja monnikord kaugelegi merresse lähheb.

Karrid on sesugguſed maddalad merre kohhad ehk weemaddalusset, kus pöhhi al rahkane, kiwwine, paene ehk kaljonne. (Rief).

Rahha pot ehk rahha padda on üks. Saksad ütlewad: Schatz. Agga tulleb siin tähhentada, et nisugguſed pottid ja paad mitte ennese koggutud, wait sesuggune warra, mis monnikord innimenne otsimata ma seest önnest juhhub leidma. Ommetige kuida ühhest wennast laulust nähhikse, tähhendab rahha pot ka rahha ja warra üllepea. Sesama laul on se:

Mis wigga naesel kitelda,
ja perremehhel priiskelda!
On aidas wilja kottid,
ja kambris rahha pottid.

Pertli rajo, kanged tuled ja ranged külmad saud, mis Pertlipä ajal iggal aastal juhhuwad tullema.

Pöripääw. Ma rahwas loeb nelli pöripäwa: üks on kewwadenne kaks näddalad enne Marjad, siis on ö ja pääw ühhepitkused; teine on kaks näddalad enne Jani, siis on keigepitkem pääw; kolmas on süggisenne pöripääw, kaks näddalad enne Mihklid, siis on jälle ö ja pääw teist korda ühhe pitkused; neljas on talwinne pöripääw kaks näddalad enne wanna Joulud, mis on keige lühhem pääw. Agga tulleb tähhele panna, et suisel ja talwisel poripä-wal päike päwapöris, (im Wendekreise) ja kew-wadesel ja süggisel pöripäwal ma-wöe (Aequator) kohhal seisab. Ütlewad sure ranna mehhed ma-wöe kohhal päikest otse kohhe pealae kohhal seiswad, nen-da et innimesse warri ej mitte tema kõrwa, wait temma reite wahhele heidab; ja selletawad sedda nenda, et ütlewad: kui seal teibaga hauku ma sisse lüa, siis päikest temma pöhja paistwad, ja haugus ühtegi warjo nähtawad.

Pöripäwa-marrud ehk marrod (Aequinoctial Stürma) on need kardetawad hirmsad tormid, mis süggise, kui ö ja pääw ühhepitkusets on samas, ja weel monni näddal pärrast sedda, merre peäl su-urt kahjo tewad, ja paljo laewo rikkuwad. Sure ranna- ja sare-mehhed ütlewad selle aja laewa murdmisse, laewa rikkumisse ehk laewa katkemisse aja ollewad. (Die Schiffbruchszeit).

Rägiwad nemmad ka weel sennest: et süggisepö-ripäwa ajal Kompas monnikord laewameest peab narrima, ja pöhja-tähhest (Polarstern) kord pahhe-male kord parremale pole kõrwale näitama. Ned-samad mehhed sedda ka kül teadwad, et meie päwil

Magnet mitte just otsekohhe ennam põhja tähhe peäle ei näita.

On need Ehstima rahwas, mis Some=merre=kaela rannas (am finnischen Meerbusen) ellawad, üks julge, warma, tark, ja keige asja peäle üks terrane rahwas, kenne jures ennam tundmist ja teadmist leietakse ollewad, kui sedda ej ussuta. Ollid meil seäl mitmed armsad innimessed, kenne suust, ma kele ja mu asja poolest, paljogi olleme öppinud, mis tännolikkult siin tunnistame. Jutto nendega ajada on wägga armas, sest et keigesuggusist asjust, kennest muud ma innimessed, kes ma harrimissega pead toitwad, ühtegi ei tea, paljogi nendega woib räkida, ja igga kord nende käest üht ja teist öppida.

Sel willetsal ajal, mil Prantsus saksamal möllas, saime muist ikka omma ranna rahwa suust essimessest kulda, kuida woitlejate luggu woeral maal olli. Et agga üht asja nimmetan:

Kui Blücheril Lübekkis se mällestaw önnetus juhtus, töiwad meie ranna mehhed wiendamal päwal pärrast sedda, jo sannumid sennest, mis olli sündinud, meie randa.

Kirjutasime, sel korral kohhe, mis nende suust ollime kulda sanud kaddunud Kindral K — gile, kes sel ajal Tartus olli, ja wäele ennast walmistas; agga ei tahhetud sedda koggoniste uskuda. Kümme päwa pärrast sedda tulliwad Kulleri=sannumed, ja sai keik toeks tehtud.

Agga, kust siis need sannumed meie rannarahwa kätte ni ussinaste tulliwad?

Üks Stokholmi kauba=laew mis Lowisa läks, juhtus ühhe Lübschmehhe laewaga kokko, mis selsa=

mal päwal, mil Prantsus Lübekki wottis, ankrud olli ülleswinnand. Sesama wimne teisele kulutas mis olli sündinud, ja se jälle meie rahwale, kes Lowisast ollid tullemas, ja temmaga merre peäl kokko saiwad. Nenda joudsid need pahhad sannumed, et öige sannaga ütlen, tulest aetud wiendamal päwal meie male.

Rummikenne, mis selle winamaija lauliko suust nisaggedaste kulukse, on Rum mis Jamaikast tuakse. On mees sedda ka jo tundma sanud, ja prukima öppind. Anname andeks; on laulolaulja! need kelekastmata ikka ärrakurduwad, ja heäl kaub ärra, kui sedda rammusad märga neile ei anneta.

Koll, tühhi lastehirmutus, mis saksakele Popanz kutsutakse.

Warrakaks nisuggust nimmetakse, kes noukas ja joukas, agga, kes omma warra ja joudo kord selle, kord teise köwwerusse ja üllekohhusega korjand ja kokkopannud. On se siis üks kahtlane sanna, mis wargalist ja warralist innimest ühtaego meletulletab, ja mollemaid otse kokkolaulatab.

Keddagi pinni pannema s. o. tedda kitsikusse satma; temmale tüllilist waewa, hädda, kulutust ja pakki teggema. Kui tallopojad wikkatid weikesse allasi peäl hamri terraga tauwad, et neid tahtwad terrawaks tehha; siis öige sannaga öldakse: neid wikkatid pinniwad, ehk pinni pannewad: agga kui monnikord kohtus innimesse rahhakotti pigistakse, ja tedda lüpsetakse, siis ma rahwas Wirromaal tähhendamisse wisi sedda ka pinnimisse ütleb ollewad. Nemmad on tedda pinnimisse wisi pinninud, ehk nemmad on tedda karastand ja pin-

ni pannnud s. o. nemmad on ähwardamisse ja mu kiusuga paljo rahha temma käest sundinud.

Keeldut kaup, kaup mis tollita sallamiste tolliwatjate teadmata sisse pettetakse. Sissepetjad need, kes nisuggust kaupa salla wisi sisse towad, ning kedda nüüd ka jo Mugleriks hakkawad nimmetama. Sesama wimne tulleb saksa kelest, kus neid, kes sissepetjad, söimonimmega Schmugler, öldakse ollewad. Ei sest olli wigga, et keel keelt aitab; wait enneminne sedda monnest kohhast heaks tulleb kita, sest et sennest kassu ühhele ja teisele pole langeb.

2.

Jubbe, sesuggune assi, mis innimesse karwad püsti ajab, ja temma werd anguma panneb. (schauderhaft)

Pihhid nom. plur. seppa tangid, kennel mokke ep olle, wait mis näppitsa wisi tehtud.

Keema. Sep ütleb rauast, kui temma nenda elledaks punnaseks ja tulliseks saand, et tedda sünnib kokkokeeta (schweißen) raud keeb, ehk, raud on keemas.

Marjokenne, üks kurtmisse sanna, kui innimenne teist halledast süddamest kurtab ja ütleb: oh sa waenekenne! ehk, oh sa marjokenne!

Muukrauad, mis jutto kiires ehk ruttus muukriks lühhendakse, on sesuggused konksorrad ehe kookrauad, misga lukkud lahti känatakse, kui wargile minna, ehk kui wötmed ärrakaddunud.

Anmerkungen

für diejenigen, denen manches vielleicht unbekannt, zweifelhaft oder willkührlich scheinen könnte.

Zur Seite 1.

Waidlema, mit Worten streiten, widersprechen, Recht haben wollen, disputiren. Waidleja, ein Disputirer.

Kirja moistja — tundja, óppetud mees, — innimenne, ein Gelehrter.

Kirri, eine Schrift, ein Brief. Kirjad, Schriften. Woltári kirjad: les oeuvres de Voltaire. Woltári ramatud, sind Volt. Bücher, oder seine Bibliothek.

Zur Seite 2.

Cato, Varro, Columella, römische Schriftsteller, die unter andern auch vom Landbaue und der Landwirthschaft geschrieben.

Middagi toetama, etwas unterstützen, behaupten.

Zur Seite 3.

Laulolaulja, ein Dichter. Taewatundja u. tähhekatsuja, auch taewa katsuja, ein Astronom, Astrognost.

Lömper, ein Hinkender, jedoch nur im verächtlichen Sinne; figürl. ein Landstreicher, Pfuscher, Stümper.

Zur Seite 4.

Tödde ei seisa mitte ühhe innimesse móttest ehk suust. Die Wahrheit gründet sich nicht auf die Meinung oder Behauptung eines Menschen.

Rajama, begründen, von einem Gebäude: den Grund legen. Tule peále rajama, sprichwörtl. eben das, was Chateaux en Espagne, Luftschlösser

bauen. Kattust tule peäle rajama, etwas vergebliches unternehmen.

Kaksipiddi mötlema, getheilter Meinung seyn, jedoch so, daß die letztere oder spätere das Uebergewicht erhalten zu wollen scheint. kaksipiddi könned, zweideutige, verdächtige Reden, die bald so bald anders sind; eingestehen und wieder leugnen.

Kahhewahhel ollema, unentschlossen, ungewiß über etwaß, unentschieden in sich selbst seyn.

Wahhet teggema u. wahhet kinnitama, das erstere heißt unterscheiden, das andre eine Scheidung, eine Trennung machen. Doch kann jenes wohl im letztern Sinne, dieses aber niemals im ersteren gebraucht werden.

Joud, Vermögen, in jedem Sinne, nou ja jouga, mit Rath und That. Joud ei anna, ei salli, ei kannata, ei ullata, die Kraft, das Vermögen giebt, läßt es nicht zu. Nou ja joud, Wohlstand, Reichthum. Kitsas nou, beschränkte Vermögens-Umstände.

Wallemötleminne, unrichtige Vorstellung, falsche Ansicht, Vorurtheil. Ikka pahha kui innimenne wallemötlemiste wörgutusses, eine ganz gewöhnliche Redensart in dem Munde des Volkes, welche sagt: es ist immer ein Uebel, wenn Vorurtheile den Menschen umfangen.

Aina, eine Partikel, die dem Deutschen gar sehr, nur, ganz und gar, ganz, überaus, entspricht. Aina üksi, ganz allein; aina rikkas, gar reich; aina tark, sehr klug. In dieser letzten Zusammenstellung liegt stets eine Ironie. Mis sest räkita, sinna ollet aina tark. Sinna ollet nüüd aina targaks sanud rc.: Darf aber als ein, nur im familiären

Umgange übliches Wort, auf der Kanzel nie gebraucht werden, weil es einige sehr schmutzige und ekelhafte proverbial Redensarten giebt, wo dieses Flickwörtchen seine Rolle spielt, und daher ungewünschte Nebenideen hervorrufen könnte. Der gegen den revalischen Bauern so traurig abstechende, rohe, plumpe, träge und ungezogene Ehste im dorptschen Kreise, spricht in denjenigen Kirchspielen, wo der revalische Dialect gilt, in seinem böotischen Pflegma aiwa statt aina; so wie er denn in gramatikalischer Hinsicht in seiner eigenen Sprache sehr viele Fehler macht. Daß ich nur einen anführe: er sagt anstatt ei ühtegi oder ühtigi, immer keddagi, welches ganz sprachwidrig ist, da das letztere persönlich, und das erstere sächlich ist, und sich wie das französische rien u. personne unterscheidet. Aehnliche und noch andre Fehler könnt ich in Menge anführen. Worin mag die Ursache der Verbildung und Roheit des Ehsten im dorptschen Kreises liegen? Diese hier gemachte Frage würde sich zu einer Preißfrage eignen, der es an interessanten Beantwortungen nicht fehlen könnte.

Zur Seite 5.

Mis, als Exclamation hat ein doppeltes Regimen: beziehet es sich auf die Qualität, dann stehet der Vocativ; gilt es aber die Quantität, so ist der Accusativ erforderlich: Mis rahwas! welche Menschen! mis rahwast, wie viele Menschen!

Keiksuggust asja, allerlei; indefinite. Keik suggust asjo, accu. definit.

Kumb, ein Fragewort: wer, welcher, welches, was von beiden? Mit und ohne die Verneinung ei, und der angehängten Partikel ki, keiner, keins von bei-

den. Kumbki, ei kumbki, Deutsche brauchen dafür im Duali fast ohne Ausnahme ganz unrichtig kes oder missuggune? mit dem Ablativ: dieses kann nur dann gelten, wenn von mehr als zweien Dingen die Rede ist.

Zur Seite 6.

Issiärranis, besonders, specialement, portuculierement. Issiärraniste, auch besonders, aber nur vom Orte. Panin tedda issiärraniste seisma, á part. Beide sind bisher noch in keiner ehstnischen Schrift unterschieden worden.

Kassutominne und kassusatminne, Nutzbarkeit, Nützlichkeit, Vortheil bringend.

Súggawalt, aus dem Grunde, gründlich, und nicht súggawast, wie so oft geschrieben und gesprochen wird, denn dieses heißt tief. Mit põhja muß es aber põhjast heißen.

Zur Seite 7.

Silma illo, Augenweide.

Ramato aas, ein Bücherbrett, Repositorium.

Keddagi rummalaks põlgama, jemanden für unwissend und einfältig halten, und ihn deswegen gering schätzen. Deutsche sprechen und schreiben aber größtentheils in ähnlichen und andern Redensarten: minna põlgan oder laidan tedda rummalast. Dieses giebt einen ganz andern Sinn, und sagt: daß man einfältiger Weise einen andern geringschätze; denn rummalast ist ein Adverb, welches sich auf das handelnde oder sprechende Subject bezieht.

Ommal kohhal, und nicht ommas kohhas, wie ich unzähliche Mal in ehstnischen Büchern gelesen; denn der Dativ, wie in ommal kohhal, so wie in allen ähnlichen Fällen, stehet auf die Frage wo? und

nicht worin? Wenn sich aber bei dieser Frage ein Eingeschlossensein an einem Orte, in einem Raume oder Behältniße sich denken läßt, so ändert sich die Endung: z. B. wo ist der Vater? weskil, zur Mühle; wo ist er? weskis, in der Mühle; jões, im Bache. Man könnte diese Art der Flection die contrahirte nennen, weil sie durch Contraction oder Zusammenziehung des Nomens und der Postposition in ein Wort, entstanden ist: hier z. B. aus weski und sees, aus jöggi und sees. Das so eben Gesagte scheint sich überall als richtig zu bestätigen.

Bei dieser Gelegenheit kann ichs nicht unbemerkt lassen, daß ich gegen den, wie es scheint, willkührlich angenommenen zweiten Dativ große Zweifel hege. Wo im Deutschen dieser Casus stehet, kann in einer andern Sprache gar füglich ein anderer Statt finden. Dieses ergiebt sich aus allen Sprachen. Das an den ersten oder wirklichen Dativ annectirte e, braucht denselben ja noch nicht zu einem zweiten Dativ zu machen, denn es ist daßelbe nichts mehr und nichts weniger, als eine terminatio ad locum, und stehet auf die Frage wohin? Wenn gleich bei derselben im Deutschen oft gefragt werden kann: wem? so liegt doch der Begriff der Mittheilung, des Uebertragens von dem Einen auf das Andere, oder des Ueberganges aus dem Einen in das Andere, dabei deutlich zu Grunde. Z. B. sul olli anda, ja sulle annti. Im ersteren Satze ist etwas Beharrliches und Ruhe; im zweiten Mittheilung, Handlung, Uebertragung, Uebergang. Ferner: ma ellan maal; ma lähhen male. Ich lebe auf dem Lande; ich gehe aufs Land.

Man wird versucht diesen Flectionsfall eher für

einen Accusativum directionis, als für einen Dativ zu halten. Will man dieses nicht; nun! — so sehe man das e als gleichbeteutend und ganz gleichartig mit dem griechischen σε u. δε an: αγροσε, aufs Land; und verabschiede den zweiten Dativ, der durch Mißverständniß eine Stelle in unserer Grammatik erhalten zu haben scheint.

Kui üks walgus. Hier konnte der Artickel der Einheit nicht weggelassen werden, wenn die emphatische Beziehung nicht vermißt werden sollte. Sonst aber werden Deutsche besser thun, wenn sie diesen Artickel ganz weglassen, weil sie alsdann sicher weniger fehlen werden, als wenn sie ihn brauchen.

Keskes und wahhel, sind dem Fremden nicht allemal leicht zu unterscheiden. Daß in dem Gebrauche zwischen beiden ein Unterschied sei, fühl ich, nur ists mir unmöglich denselben gleich aufzufinden und anzugeben. Wahhel entre, keskes parmis, jedoch, wann ganz richtig zu gebrauchen? denn das eine scheint in vielen Fällen für das andere zu stehen. Eben so schwierig ist der leicht zu fühlende, aber schwer anzugebende Unterschied zwischen ning u. ja. Vielleicht daß hierüber von andern in Herrn Rosenplänters Beiträgen etwas bemerkt werden wird.

Zur Seite 8.

Laitma, so wie alle Zeitwörter des Tadelns, Lobens, Hoffens, Glaubens, des Fürchtens und andere dieser Art, nehmen die Sache oder Person, wenn oratio recta statt findet, im Accusativ zu sich; ists aber oratio obliqua, dann stehet die Sache oder Person, an welcher etwas getadelt oder gelobt rc. wird, im Ablativ, und wird die Rede mit dem im Accusativ stehenden pronomine demonstrati-

vo so construiret: minna laidan sedda temmast, et.... minna kidan sedda sest asjast, et.... minna lotan sedda innimessest, et..... So auch wenn die Rede verneinend ist: minna ei karda sedda temmast, et wottaks mind petta; ist sie aber zweifelhaft, ungewiß, bedinglich: dann knüpft sich der folgende Satz durch kui an den vorhergehenden. Z. B. kardan, kui ei peaks mind petma. Minna temmast muud ei karda, kui et mind ei pettaks.

Silmakirri, Blendwerk, Schein. Silmakirjaks, zum Scheine.

Oskama, treffen, sich wohin finden, sich zurecht finden; mit peäle, sich auf etwas verstehen. Temma oskab öiete hästi selle peäle, er verstehet sich sehr gut darauf.

Tujo, Laune, im guten und schlechten Sinne; tujokas, launig, aber tujolinne, launenhaft.

Jone peäle ajama, ins Gleis bringen; teise jone peäle ajama, eine andere Richtung geben.

Otsekohhe läbbi ajama, eigentl. grade durch fahren; figürl. unpartheiisch urtheilen oder handeln.

Lahti=ülles=arrutama; auftrennen, figürl. entwickeln, zergliedern, auseinander setzen.

Zur Seite 9.

Härjapolwe mees pl. herja pölwe rahwas, ein Zwerg. Hio oder io pl. iod oder hiod, ein Riese. In dieser letztern Benennung liegt etwas Seltsames. Die Insel Dagen heißt ehstnisch Jo=ma, das Land der Riesen. Auch sind die Dagner, wie bekannt, Menschen von weit höherem Wuchse als die übrigen Ehsten. Bekam die Insel den Namen von ihren Bewohnern, oder erhielten die Letzteren den ihrigen

von ihrem Wohnsitze? Hio erinnert aber auch an das Deutsche: Hünen, Hüne.

Willeri ramat. Villers bekannte Preisschrift.

Waimo pöld, ist ein von mir selbst gewählter Ausdruck. Da der Ehste bereits waimo willi, waimo warra, waimo andid und kassu hat; so glaubte ich nach der Analogie ihm auch ein Geistesfeld geben zu können, wo er sein waimo willi erzielet. In der Sprache des N. Testamentes, ehstnischer Uebersetzung, heißt in den bekannten Paulinischen Spruche waimo willi, was Luther Frucht des Geistes nennt.

Aar, g. o., alles, was sich an der Extremität eines Körpers in Sprossen, Zeilen, Strahlen u. s. w. gesondert. Figl. jut läks laiaks ja mitmearulisseks. Das Gespräch ward weitläufig und mannigfaltig.

Sure meste. Eine Eigenthümlichkeit der ehstnischen Sprache ists, daß das Adjeciiv allemal im Genetiv des Singulars stehet, wenn das dazu gehörige Substantiv selbst ein Genetiv des Plurals ist. Es ist also ganz unrichtig, wenn man schreibt: körgede, ausade oder tarkade meste, sondern es muß heißen: körge, ausa, targa meste.

Von dieser allgemeinen Regel machen, pissikenne, waene und vielleicht auch wohl wallato, eine Ausnahme: pissikeste, waeste laste ja waeste innimeste pole peab arm langema, man muß sich kleiner Kinder, der Waisen und Armen erbarmen. Ist waene aber ein Bedaurungswort, dann fügt sich die Declination wieder in die oben angegebene allgemeine Regel. Von keik ist es gleich gültig, ob man keikide oder keige sagen will.

Es finden sich aber mehrere Adjective, die, wo wir im Deutschen im partitivo sprechen, ganz in

der gewöhnlichen Declinationsform bleiben, aber aus derselben wieder herausfallen, so bald ein pron. vor ihnen zu stehen kommt. Z. B. r i d l e j a t e koerte läbbi sain isſi tüllisse, und nisugguste r i d l e ; j a koerte läbbi sain isſi tüllesse.

Ussaldama, sichs zutrauen etwas zu können, wagen, sich unterstehen, sichs beigehen lassen.

Saksa maalt, woher? Aus Deutschland, weil die Person hier ist; ihr Wissen von dort mitgebracht, und die Mittel zur Erweiterung, deßelben vou dorther erhalten hat. Lebte sie aber in Deutschland, dann müßte saksamaal, (wo? in Deutschland,) gesagt werden.

Wenn Bemerkungen dieser Art kleinlich und geringfügig scheinen, der übergehe sie als langweilige Grammatikalien; demjenigen aber, dem es um eine gründliche Sprachkenntniß zu thun ist, dürften sie vielleicht willkommen seyn. Uebrigens, wenn eine unbekannte, oder doch höchstens sehr unvollständig gekannte, aber allgemein verkannte Sprache, welche durch fehlervolle Bücher herabgewürdigt worden, so bearbeitet werden soll, wie es geschehen muß, um ihr Innerstes zu ergründen; so sind hundert tausend mühevolle und ermüdende Kleinigkeiten unvermeidlich. Wo man bauet, da giebt es immer viel Schutt und Gebröckel; ist der Bau vollendet, dann räumt sich alles von selbst auf.

Zur Seite 10.

Fremde Wörter und Namen, um sie nicht zu entstellen, hab' ich unverändert gelassen, wenn das Ehstnische keinen zu substituirenden Buchstaben herzugeben hatte. Es scheint mir aber das Bedürfniß fühlbar, das Alphabet der Nation aus dem unsrigen,

und anderen, mit einigen Zeichen zu bereichern: denn es ist dasselbe in der That für den Lautvorrath der Sprache zu eng; und dürfte noch enger werden, wenn eine vollkommen begründete Büchersprache entstehen sollte, welche freilich noch in der Ferne liegt, und nur als Vortheil künftiger Generationen gedacht werden kann. Denn, was wir Deutsche bishierzu ehstnisch geschriftstellert haben und noch schriftstellern, sind nur gutgemeinte Versuche, und aus guter Absicht angestellte fehlervolle Schreibeübungen, die aber durchgängig des Vortheils ermangelten und noch ermangeln, von einer geschickten Hand mit Gründlichkeit corrigiret worden zu seyn und corrigiret zu werden.

Wir haben gegenwärtig noch keine eigentliche Schriftsprache, die das Volk, welches uns hierin richtet, als die seinige anerkennen wollte. Diejenige, welche seit zwei Jahrzehenden und etwas drüber entstanden, ist ein von uns selbst geschaffenes, dem Ehsten nur zu oft ganz unverständliches Idiom. Jene ehrwürdigen Männer, welche mit solider Gelehrsamkeit, in einer so verhängnißvollen Zeit, wie die damalige, an die Uebersetzung der Bibel gingen, waren, wie es ihr Nachlaß darthut, uns, die wir viel später leben, an gründlicher Sprachkenntniß sehr weit überlegen; und doch konnten sie bei der, für die damalige Zeit so tiefen Einsicht in die Sprache, es nicht vermeiden, in ihrer Uebersetzung sehr viele Sprachfehler aller Art zu machen. Nur die Vorrede zur Bibel, wenn man einige Verstoße im Gebrauche des ja und ning und anderer Verbindungswörter übersehen will, und wie billig, übersehen muß, nur diese ist, nach meiner Meinung, un-

ter allen ehstnisch geschriebenen Sachen als correkt anzusehen; alles übrige laborirt, bald mehr bald weniger, an Fehlern der mannigfaltigsten und verschiedensten Art.

Was uns hin und wieder als ehstnisches Original von der Hand eines oder des andern Gebietsschulmeisters und dergleichen Leuten mitgetheilt wird, verdient kaum, oder gar nicht gelesen zu werden, weil diese Menschen eben so wenig, wie viele unserer Handwerker darin geübt sind, ihre Gedanken schriftlich vorzutragen. Was aber wirklich geistreiche Männer unter diesem Volke, besonders unter den Herrnhutern, sich einander schriftlich sagen, und woraus wir vieles lernen könnten, bleibt uns leider! wenn kein Zufall begünstigt, ein Geheimniß.

Um aber auf dasjenige zurück zu kommen, was ich über die Unzulänglichkeit des ehstnischen Alphabetes sagte, so werden der Sprache kundige Männer sich davon überzeugt haben, daß demselben zwei nothwendige Zeichen fehlen, welche, um mich gleich ganz deutlich zu machen, dem russischen ь und ы gleichen. Diese vermißt man im Alphabete; das erstere als ein Mouillirungszeichen, das andere als ein Gurgellaut. Will man es genau nehmen, so bedarf dasselbe eigentlich zwei verschiedener Zeichen der letzteren Art; ein höheres und ein tieferes, wie die richtige Aussprache nachstehender und anderer gleichtönender Wörter es hörbar macht; als: woi, ganz wie das deutsche woi! aber woi, die Butter, wird zwar eben so geschrieben, und doch ganz anders ausgesprochen. Das oi tönt hier wie das russische ы und läßt sich das Wort selbst als вы im russischen hören. Dieser Laut, der mit nichten als Diphthong

anzusehen ist, kommt in einer zahllosen Menge ehstnischer Wörter vor, wie z. B. in oigus, moistus, roigas ꝛc., es ist aber für denselben kein Zeichen vorhanden. Er selbst ist dem deutschen Organe eben so schwer auszusprechen, als das oftgenannte und mit ihm ganz gleichtönende ы.

Der tiefer tönende Gurgellaut spricht sich in den Wörtern: jölle, sölg, pöl, pölle, könne, sön ꝛc., welches letztere Wort auch noch muilliret wird, sehr deutlich aus. Auch dieser ist unbezeichnet, und im Alphabete unangedeutet geblieben.

Die ehstnische Sprache ist überreich an Wörtern, deren Silben bald in der Mitte, bald am Ende muilliret werden. Hierdurch, so wie durch die schwierigen Gurgellaute, wird sie dem Ausländer, (aber auch nicht selten dem einheimis. Nichtehsten) wenn er sie auch grammatikalisch richtig aufgefaßt hätte, in der Aussprache sehr schwer, und in seinem Munde oft genug unverständlich, widrig, das Gehör beleidigend, und sogar dann und wann equivoque; wie die Erfahrung dieses Letztere besonders, aus privat Gesprächen und öffentlichen Vorträgen, mit einer Menge selbst namhaft zu machenden Beispielen belegen kann. Ich führe hier nur einige wenige ganz gleich geschriebene, aber verschieden ausgesprochene Wörter an. Der Kürze wegen bezeichne ich diejenigen, welche muillirt werden, mit einem Circumflex. z. B.: månd, die Quirl, månd̂, die Fichte; and, die Gans, im Accusativ, an̂d, die Gabe; ölg, die Schulter, ôlg, das Stroh; palk, der Lohn, pâlk, der Balken; tall, das Lamm, tâll, der Pferdestall, u. s. w.

Zur Seite 11.

Warra, Vermögen, Reichthum; warrandus, Vorrath. Mithin sind es nicht eigentliche Synonime, ob sie gleich im flüchtigen und nachläßigen Gespräche verwechselt zu werden scheinen.

Paljus, von paljo, viel. In einer Frage und in einigen Fällen, vor den pronb. se und sa nimmt palju und kuida ein s; minna sinna temma ein ks; weel aber aks zur Endung an. Z. B. paljus sul on? kuida sa rägit, wie sprichst du! aber, kuidas sa rägid, wie sprichst du? minnaks se ollen, bin ichs? welaks sul on, hast du noch? welap sul on, du hast ja noch; küllap sul on, du wirst wohl haben; ärrap sul on, du magst wohl haben.

Kuidas, nendaks, sind aber auch als Contractionen aus knida und se ꝛc. gebräuchlich, wo der Wohlklang es erfordert. Teame kül kuidas assi olli, statt: kuida se assi olli. So ists auch von kuis, ons ꝛc. allemal zu verstehen.

Man hat der Sprache ganz neuerlich auch noch ein misseks schenken, oder richtiger, aufdringen wollen. Hoffentlich wird dasselbe als Pflegling der jetzigen Büchersprache, nur in derselben leben, aber in der Sprache des gesammten Volkes nie zum Gedeihen kommen. Ich glaube es gern, daß hin und wieder ein mundfauler Ehste aus Trägheit, um sich kurz zu fassen, anstatt mis tarbeks, misseks sprechen mag, aber dies sind, wie ein alter Grammatiker sagt: vitia, non moda vituperanda sed contemnenda atque damnanda. Jede Sprache hat ihr Patois, welches in diesem oder jenem Winkelchen des Landes sich bald so, bald anders ausspricht. Dieses bestehet aber in der Welt der

Roheit nur für sich; bleibt in der Finsterniß, und wagt sich nie so weit, Männern von Einsicht sich empfehlen zu wollen. Hat doch die deutsche Sprache: Quäder, Handquäle, Ficke, Bemme, Hudde, schwude, hinte, runger und dergleichen mehr; findet man sie wohl in den Schriften unsrer Classiker? Fort also mit dem misseks! und mit so vielen Brocken ähnlicher Art, die bald hier, bald dort, in den wildesten und incultesten Gegenden wie Körner Guinaischen Waschgoldes zusammen gelesen werden. Hierdurch gewinnt die Sprachkenntniß gar nichts. So wenig wie die französische durch das Patois der Gascogner, Sevenner, der Pyrenäer Hirten, der Vendeer, oder durch die langage des halles etc. etwas gewonnen hat, noch je etwas gewinnen wird. Wir sind alle wortreich genug, wenn wir die Worte nur richtig nach dem Geiste der Sprache an einander zu knüpfen verständen; mit ihrer allerseitigen Bedeutung bekannt genug wären, und mit ihnen umzugehen wüßten. Wozu mehr Materialien der buntesten Art anschleppen, und den Haufen verwirren, da noch kein Ende abzusehen ist, wann die bereits vorräthigen gehörig und mit Ordnung verarbeitet werden können und verarbeitet seyn werden. Anders spricht der rohe Strandbauer der Peipus, als der civilisirte Wierländer, Jerwer, Harje und Wiecker; anders spricht er an der Peipus zu Kattas, Kurro, Kauks, Kassepä, Kükkita, und so weiter hinauf. Seine Sprache ist daselbst ein ähnlicher Jargon; wie im dorptschen Dialecte die Sprache im Neuhausenschen, Harjelschen und gar vielen andern Kirchspielen der Gegend. Sollen diese Roheiten, diese Verkrüppelungen von uns, die

wir etwas edles in unsren Schriften und Vorträgen erringen zu wollen zur Absicht haben, berücksichtigt, oder gar benutzt werden? Was ist daran gelegen, wenn alte Lumpen vermodern? Männer von Geist, Kraft, Bildung und gutem Willen müssen das Volk erheben und zu sich hinauf ziehen; aber nicht durch Condescendenz sich zu ihm herabgesellen und sich mit ihm auf eine Stufe stellen. Daß man die Sprache einer ganzen Gemeine, bei einer vernünftig berücksichtigten und streng beobachteten Consequenz, in einer Reihe von Jahren veredeln, und in eine bessere umschaffen könne, davon kann ich Beispiele anführen, die durch hunderte noch lebender Zeugen freudig beglaubigt zu sehen, ich vollkommen gewiß bin.

Zu dem so eben erwähnten misseks muß man auch das, seit einiger Zeit in mehrern Schriften aufgenommene leed hinzurechnen. Dieses Wort ist cryptogamischen Ursprunges, und so viel ich erforschen können, weder in Allentacken, Wierland, Jerwen, noch in den von mir gekannten Gegenden Harjens, noch des fellinschen Kreises, eben so wenig wie im Dorptschen, da, wo die revalische Mundart herrscht, gekannt. Es mag dasselbe vielleicht auf den Inseln und in der Insularwieck, wo ich nie gewesen bin, gangbar, und so wie im Allentackschen patois die Wörter: kiur, sökkel, neor, niur, piga ꝛc., dort gekannt seyn und verstanden werden. Schreibt man aber für das ganze Publikum, und will man allgemein verstanden seyn, dann sind Provincialismen, die nur in einem engen Bezirke im Umlaufe sind, nicht nur zu widerrathen, sondern sorgfältig zu vermeiden, es sei denn, daß sie als Composita ꝛc.,

von allen leicht verstanden würden. Mögen sie, wenn wir mit unsrer Grammatik zu Stande gekommen seyn werden, in einer dermaleinstigen ehstnischen Polyglotte stehen und aufgenommen werden!

Zur Seite 12.

Seissus, der Stand. Igga seissus omma sekka, jeder Stand bleibe für sich.

Zur Seite 13.

Silma näggemisse walleks, anders sprechen und anders etwas darstellen, als man es gesehen. Wider den Augenschein.

Ühhepolne innimenne, wird in Allentacken figürl. ein solcher genannt, der nur ein Auge, einen Arm oder ein Bein hat; ferner: der nur bei der Fischerei, nicht aber auch bei dem Ackerbaue, und umgekehrt, zu gebrauchen ist; mithin einseitig. Ühhe polega innimenne, ist aber ein solcher, der auf der einen Seite poralysiret ist.

Zur Seite 14.

Kukro kassu, issi-ärra-kassu, Privatinteresse; hoop kassu, das, was allen zum Vortheil gereicht, Gemeinnutzen.

Zur Seite 15.

Laggedale tullema, zum Vorscheine kommen. Lagedaks teggema, rein Haus machen, rein ausleeren, kahl machen. Waenlane, tulloke rc., teggi keik laggedaks.

Kitus, das Lob, laitus, der Tadel. In dem Sinne wie beide Wörter hier stehen, kann nicht kitminne und laitminne gesetzt werden. Es verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Substantive auf us und inne nicht Synonime sind. Die der ersteren Endung sind etwas objectiv seiendes,

vorhandenes, oder vorhanden gedachtes, die der letzteren aber sind substantiva verbalia activa, und drücken den Begriff eines Thuns oder Geschehens aus. Z. B. kitus, das Lob, kitminne das Loben; kulutus, die Abverkündigung, kulutaminne, das Abverkündigen; kannatus, das Leiden objectiv, kannataminne, das Leiden, subjectiv.

Ich kenne noch kein ehstnisches Buch, worin dieser Unterschied durchgängig beobachtet wäre. Es muß sich hieraus von selbst folgern lassen, wie oft in jenen Büchern etwas ganz anders gesagt werde, als man zu sagen die Absicht gehabt.

Wast, erst, tunc demum.

Körk hoffärtig, stolz, prächtig. Körkkid ehted, prächtiges Geschmeide.

Löbbus, niedlich, geschmackvoll, alles was dem Auge und Ohre wohlgefällt; inneto, das Gegentheil davon.

Zur Seite 16.

Laddina kele, omma kele ꝛc., sind adverbiale Redensarten. minna rägin wenne kelt, ich kann, ich spreche die russische Sprache, minna rägin wenne kele, ich spreche russisch.

Kellegi wasto hakkama, sich jemanden thätlich widersetzen, es mit ihm anbinden, sein Gegner werden; wider jemanden auftreten.

Zur Seite 17.

Aeg toob keik asjad ümber. Diese Redensart hat zwei Bedeutungen, erstens diese: die Zeit ändert alles; und ferner: die Zeit wird alles aufklären, enthüllen, aufdecken.

Wessiwössud, wildes Holz, kuiwraud, todtes Holz. Käsnad, Holzschwämme; pahk pl. pahkad, Auswüchse, Knorren an Bäumen.

Warjonäitminne, Trugbild, Erscheinung, Schattenbild, Luftgebilde, auch Luftspiegelungen, (von den Franzosen mirage genannt) wie man sie sehr häufig an der Küste siehet, wo sich die im finnischen Meerbusen befindlichen Insel, in der Luft abspiegeln, und zuweilen zweimal, aber dann in umgekehrter Lage, über einander zu sehen sind.

Kånsakas oder kåntsakas, ironisch, satyrisch, auch witzig; weider, drollig, komisch.

Könne kånud, Wendungen der Sprache; im Gesange Uebergänge, laulokånud. Laulo kerud, aber werden die Schnörkel genannt, welche unsere Küster beim Absingen der Kirchenlieder hin und wieder zu machen sich angewöhnt haben.

Wihma kåest rååsta alla, aus dem Regen in die Traufe. Sprichwort des Ehsten, welches der Deutung nach mit dem Deutschen einerlei ist.

Zur Seite 18.

Hirwammas, Spottvogel. Waewalinne, armselig.

Kohhutand süddamega innimenne, figürl. ein aufgeblasener dünkelvoller Mensch. Kohhutand mees, eben dasselbe.

Köhhetand und köhheto, verkommen, winzig, jämmerlich, physisch sowohl als moralisch.

Wimaks, endlich, wimseks, schließlich, zum Schlusse, zuletzt. Wimseks tullema, als der Letzte kommen; wimseks sama, der Letzte werden. Diese Adverbien werden von denjenigen, die bis hierzu ehstnisch geschrieben, ohne allen Unterschied gebraucht, welches aber nicht seyn darf.

Joude seisma, unthätig, müssig seyn; auch von Sachen die ungebraucht stehen, joude töld. Joude ol-

lema, keine Geschäfte, kein Engagement, keine Arbeit haben.

Ennast lahti wotma, seinen Abschied nehmen.

Zur Seite 20.

Hinge wakumas ollema, in den letzten Zügen liegen.

Su sisse ütlema, ins Angesicht sagen.

Zur Seite 22.

Trallima, singen, wie Halbbetrunkene pflegen: ironisch von Menschen, die da wie solche sich in der Freude benehmen oder schlecht singen; einen schlechten Vortrag haben, oder schlechte Sachen vortragen. Mis meie nüüd saime? olli se agga jälle wanna träl; trallis agga! Er salbaderte. Olled trallilöja, du bist ein lustiger Bruder. Olled kül mees tralli lömas rc., wenns aufs Schwärmen und Jubeln ankommt, da bist du zu Hause, aber rc.

Zur Seite 24.

Toibuma, aus einer schweren Krankheit allmählig genesen, aus einer Ohnmacht oder Betäubung wieder zu sich kommen.

Zur Seite 25.

Koggodus, eine Gesellschaft, Versammlung in einem begrenzten engern oder weitern Raume. Koggu, ein für sich bestehendes Ganze, collectiv gedacht. Z. B. ein Regiment, ein Korps, eine Armee, eine Korporation. Der dabei stehende Genetiv kann nur im Singular stehen, mehhe koggu und nicht meste koggu; dagegen aber mestee koggudus, Männer-Versammlung. — Kunninga rahha koggu, so nannte einst ein Bedienter, der mit seinem Herrn, welcher Minister war, in Stockholm gewesen, den königlichen Schatz. — Ei olle rootsi kunningal sedda rahha

koggu seismas, mis meil öldakse ollewad; agga ei olle seal maal ka mitte ni suri papperd kui siin.

Nurga kiwwi, der Eckstein.

Zur Seite 26.

Pöhjapolset innimessed, Nordländer. Hoopelsanna, prahlerische Rede, Prahlerei.

Aina üsna selge tödde, reine, klare, lautre Wahrheit. Üsna uus, wie wir im gemeinen Leben sagen: Funkel nagel neu.

Zur Seite 28.

Touk, ein Pfahlwurm, Holzwurm. Touga jahhu, Wurmmehl; ramato touk, Büchermade. Tagguja touk, die Todtenuhr. (tagguja, der Schmiedeknecht.)

Uhherdama, bohren. Auku uhherdama, auku laskma, ein Loch bohren.

Zur Seite 29.

Äggedus, Hitze, Gluth des Feuers, Hitze, Heftigkeit, jähzornige Aufwallung des Gemüthes. Ägge mees, äggeda süddamega innimenne, ein heftiger jähzorniger Mensch.

Bayerische Staatsbibliothek München

Fehler,
welche man zu verbessern bittet.

Vorrede, S. IV., in der letzten Zeile von unten, sind die Wörter: Magisträte und Kreisstädte, das eine an die Stelle des andern zu setzen.
S. 13, Z. 25, l. monnia asta st. moned aastad
S. 17, Z. 10, l. 1760 st. 1860
S. 18, Z. 18, l. sarnatsed st. sarnetsed
S. 20, Z. 6, l. wimaks st. wimkas
Daselbst, Z. 17, l. ei middagi st. middagi
S. 23, Z. 10, l. naermist st. naero
S. 24, Z. 1, l. kuidas st. kuida
Daselbst, Z. 8, l. essimessest st. issimessest
S. 26, Z. 6, l. kitel= st. kitlemisse
S. 28, Z. 8, l. kidab st. kidabk
Daselbst, Z. 21, l. teistest st. teistet
S. 32, Z. 22, l. öldakse st. öddakse
S. 35, S. 27, l. wannast st. wennast
S. 36, Z. 15, l. kohhal st. koshal
S. 38, Z. 12, l. årrakurtuwad st. årrakurduwad
S. 39, Z. 9, l. olle st. olli
S. 41, Z. 30, l. Zusammenstellung st. Zusammenstelelung
S. 42, Z. 19, l. dorptschen st. im dorptschen
S. 43, Z. 6, l. particulièrement st. porticulierement
S. 45, Z. 10, l. Bezeichnung st. Beziehung
S. 48, Z. 14, l. wem st. wenn
S. 51, Z. 3, l. rõigas st. roigas
S. 52, Z. 11, l. ob du noch habest st. hast du noch.
S. 53, Z. 5, l. hudde st. Hudde
S. 55, Z. 16, l. paralisirt st. poralisirt
S. 59, Z. 2, l. papperid st. papperd

Förster Buchh.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Masing, Otto Wilhelm

Ehstnische Originalblätter für Deutsche

Bd.: 1. (1816). - XII, 59 S.

Dorpat 1816

L.rel. 1446-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10589139-9